

FRITZ BORNMANN

DER TEXT DER PHÖNISSEN DES EURIPIDES UND DER DEMETERHYMNUS DES
KALLIMACHUS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 91 (1992) 15–17

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DER TEXT DER PHÖNISSEN DES EURIPIDES UND DER DEMETERHYMNUS DES KALLIMACHUS

Die Echtheit des sogenannten zweiten Katalogs im Botenbericht bei Euripides Phoen. 1104-1140 wird aus verschiedenen Gründen angezweifelt. Als Ganzes erscheint die Aufzählung und Beschreibung der argivischen Krieger vor den sieben Toren Thebens eine unnötige Doublette zur Mauerschau der Antigone und des Paidagogos am Anfang des Stückes 103-193. Zudem hat die Aufstellung der sieben Heerführer vor den einzelnen Toren wenig Sinn, wenn kurz darauf (1144-1146) Tydeus und Polyneikes zu einem Massenangriff auf die Stadtmauern aufrufen, während Eteokles mit einer beweglichen Truppe jeweils den Verteidigern desjenigen Tores zur Hilfe eilt, das gerade am gefährdetsten ist (vv. 1163.1164). Schliesslich beginnen die beiden Parteien, die Aufstellung der Krieger vor den Toren wie auch die Abwehr des allgemeinen Angriffs durch die Verteidiger, mit denselben Einleitungsworten *καὶ πρῶτα μὲν* (1104,1141), die das zeitliche Verhältnis der zwei Momente zueinander etwas ungeschickt und auch unklar ausdrücken. Wer nicht die ganze Stelle 1104-1140 für interpoliert hält, nimmt an einzelnen Versen Anstoss, wie etwa Bergk, der 1116-1118 streicht (1118 war schon von Valckenaer athetiert worden).

Über den Ursprung dieser ganzen Stelle hat W.H.Friedrich¹ die vorsichtige Vermutung geäußert, der Einschub sei das Werk eines Dramaturgen, der bei einer späteren Aufführung die Teichoskopie am Anfang des Stückes ersetzen wollte, eine Auffassung der auch E.Fraenkel und A.Dihle zustimmen.²

Dass die Verse auf das Altertum zurückgehen, bezeugen drei zwar späte Papyri, die Teile des Kriegerkatalogs enthalten: M.P.E.R. 5 aus dem IV. oder V.Jhdt. bringt die Verse 1097-1107 und 1126-1137; die beiden P.Berol 17018 und 21218 aus dem V. Jhdt. 1113-1129; im noch späteren Würzburger P.Wurz. 1 stehen Lemmata aus den Versen 1108-1109.

Eine wenig beachtete Nachahmung eines Verses aus der fraglichen Partie durch Kallimachos erlaubt aber, das Alter dieser Interpolation genauer zu bestimmen. Im Demeterhymnus schickt Erysichthon zwanzig kräftige Knechte aus, um die Bäume im Hain der Göttin zu fällen, 34:

¹Prolegomena zu den Phönissen, Hermes 74,1939,271 (= Dauer im Wechsel, 92). Die Verse 1104-1140 waren zuerst von S.F.N.Morus, De Euripidis Phoenissis, Progr. Lipsiae 1771, X dem Euripides abgesprochen worden.

²E.Fraenkel, Zu den Phönissen des Euripides, SBAW, Phil.-hist.Kl. 1965,53-56; A.Dihle, Der Prolog der 'Bacchen' und die antike Überlieferungsgeschichte des Euripides-Textes, SHAW, Phil.-hist.Kl. 1981,XI,71-73; 81-84. Ebenso Chr.Mueller-Goldingen, Untersuchungen zu den Phönissen der Euripides, Stuttgart 1985,175-182. Für die Echtheit tritt dagegen D.J.N.Mastrorade ein, Studies in Euripides' Phoenissae, Diss. Toronto 1974,457-474; Are Euripides Phoinissai 1104-1140 Interpolated? Phoenix 32,1982,105-128 und in seiner Teubnerausgabe (1988) der Tragödie; ebenso H.Erbse, Studien zum Prolog des Euripides, Berlin-New York 1984,238-239.

πάντα δ' ἀνδρογίγαντα, ὅταν πόλιν ἀρκίος ἄραι.

Das Bild ist aus Euripides Phoen. 1131f. entlehnt, wo auf dem Schild des Kapaneus ein Riese dargestellt ist, der eine ganze Stadt auf den Schultern trägt:

γίγας ἐπ' ὤμοις γηγενῆς ὅλην πόλιν
φέρων.

Die Nachahmung war bemerkt worden,³ aber man hat aus ihr nicht alle Konsequenzen gezogen.

Die erste ist, dass bei Kallimachos der Ausdruck nur bedeuten kann "imstand, eine ganze Stadt in die Höhe zu heben"⁴ und nicht etwa "zu zerstören", wie man noch in verschiedenen Übersetzungen liest.⁵ Zur Zerstörung einer Stadt braucht man keine Riesenkräfte.

Noch wichtiger ist eine andere Folge. Wie man auch immer die Authentizität der Euripidesverse beurteilen mag, so ist es sicher, dass vor unseren Papyri auch Kallimachos sie im Text des Phönissen gelesen hat. Für ihre Echtheit ist freilich die Nachahmung kein Zeugnis, wohl aber für ihr Alter, denn Schauspielerinterpolationen fallen ja bekanntlich gerade in die Zeit der Wiederaufführungen, also schon ins vierte Jahrhundert.

Dass Kallimachos einen interpolierten Text der Phönissen benutzt hat, geht noch aus einer weiteren Stelle desselben Hymnus hervor, wo die Göttin in einer schrecklichen Epiphanie in übernatürlicher Grösse erscheint. Ihre Füße berühren den Boden, der Scheitel den Olymp, 58:

ἴθματα μὲν χέρσω, κεφαλὰ δέ οἱ ἄψατ' Ὀλύμπω.

Wenn im Botenbericht der Phönissen Kapaneus vom Blitz des Zeus getroffen und sein Leib zerfetzt wird, fliegen die Haare zum Olymp, während das Blut zu Boden fließt, 1184:

κόμαι μὲν εἰς Ὀλυμπον, αἷμα δ' εἰς χθόνα.

Hier ist die Ähnlichkeit nicht so augenfällig wie in den vorher behandelten Stellen. Aber es ist dieselbe hyperbolische Antithese prägnant in einen einzigen Vers eingeschlossen, und die sichere Benutzung der einen Stelle legt auch für den anderen Vers die Entlehnung aus demselben Stück nahe. Und wiederum steht dieser Vers in einer verdächtigen Stelle,⁶ in der gerade er der Hauptverdächtige ist. Durch die Athetese von 1184 wird heute⁷ versucht, die

³ É.Cahen, Les hymnes de Callimaque, Paris 1930,264f.; K.J.McKay, Erysichthon, A Callimachean Comedy, Leiden 1962,92.

⁴ So übersetzen A.W.Mair (Callimachus, Hymns and Epigrams, London-Cambridge, Mass. 1921) und N.Hopkinson (Callimachus, Hymn to Demeter, Cambridge 1984), der aber in seinem Kommentar nicht auf die Euripides-Stelle hinweist.

⁵ Seltsamerweise ist dies die Übersetzung von Cahen selbst in seiner Textausgabe, Callimaque, Paris 1921; so auch E.Howald-E.Staiger, Die Dichtungen des Kallimachos, Zürich 1955 und V.Gigante Lanzara, Callimaco, Inni.Chioma di Berenice, Milano 1984. E.Fernandez-Galiano führt im Léxico des los Himnos de Calímaco I, Madrid 1976,10 s.v. αείρω unsere Stelle für die Bedeutung 'destrucir' an.

⁶ A.Nauck, Euripideische Studien I, Sankt Petersburg 1859,86-87 hält 1183-1185 für interpoliert. Andere sind ihm gefolgt.

⁷ Gegen die Echtheit von 1184 J.Geel in seiner Ausgabe, Leiden 1846. So auch S.A.Naber, Euripidea, Mnemosyne N.S. 10,1882,149; D.L.Page, Actor's Interpolation in Greek Tragedy, Oxford 1934,25; Mastronarde, Studies, 475 und in seiner Ausgabe; Mueller-Goldingen, 185 A.81.

übrigen Verse für Euripides zu retten. Gegen die Tilgung gerade dieses Verses scheint nun seine Nachahmung durch Kallimachos zu sprechen.

Bekanntlich hatte Kallimachos keine Sympathie für den tragischen Stil. Aber für den barocken Manierismus der ganzen Erysichthon-Episode mag er sich sehr wohl einige Züge von Euripides, oder besser: von seinem Euripidestext geliehen haben.

Florenz

Fritz Bornmann